

**GIALLO 1, 2, 4**, 2018 und 2020

San Francesco d'Assisi, **IL CANTICO DI FRATE SOLE**, ca. 1224

...

Laudato sie, mi' Signore, cum tucte le tue creature,  
spetialmente messor lo frate sole,  
lo qual'è iorno, et allumini noi per lui.

Et ellu è bellu e radiante cum grande splendore:  
de te, Altissimo, porta significatione.

...

Francesco d'Assisi, ca. 1182 – 1226 in Assisi

Giuseppe Ungaretti, **MATTINA**, 1917

M'illumino  
d'immenso

Giuseppe Ungaretti, 1888 Alessandria – 1917 Milano

Giacomo Leopardi, 1819

### **L'INFINITO**

Sempre caro mi fu quest'ermo colle,  
e questa siepe, che da tanta parte  
dell'ultimo orizzonte il guardo esclude.  
Ma sedendo e mirando, interminati  
spazi di là da quella, e sovrumani  
silenzi, e profondissima quiete  
io nel pensier mi fingo, ove per poco  
il cor non si spaura. E come il vento  
odo stormir tra queste piante, io quello  
infinito silenzio a questa voce  
vo comparando: e mi sovvien l'eterno,  
e le morte stagioni, e la presente  
e viva, e il suon di lei. Così tra questa  
immensità s'annega il pensier mio:  
e il naufragar m'è dolce in questo mare.

Der "Versuch" einer Übersetzung, GG:

### **DAS UNENDLICHE**

Lieb, war mir dieser Hang schon immer,  
und diese Hecke, die den Blick  
vor so viel Grösse schützt.  
Aber sitzend und solch Unendlichkeiten betrachtend  
und weitere jenseits diesen in übermenschlicher  
Stille und abgrundtiefer Ruh  
ich, fast herzerschreckend, zu Denken ahne.  
Und wie ich den Wind in diesen Wipfeln  
mit solch unendlich stillem Alles vergleiche:  
da drängt in mich das Ewige, und die tote Zeit,  
und die gegenwärtige, und lebendige, und deren Klang.  
So, mitten in dieser Unendlichkeit  
erstarrt mein Denken:  
und süß wird mir das Treiben in diesem Meer.

**IM ANDENKEN EINES ENGELS, 2020**

In der Suche nach der Darstellung des Lichtes  
hat mich immer und immer wieder

das Violinkonzert von Alban Berg "**Dem Andenken eines Engels**" begleitet.

Es war die musikalische Basis für die Planung einer Inszenierung von  
Bela Bartóks "**Herzog Blaubarts Burg**"

Die Sehnsucht nach Begegnungen und Wiedersehen  
ist wie jene nach Licht, Musik, Leichtigkeit und Geborgenheit

Die CD-Aufnahme:

**BERG . BEETHOVEN**  
VIOLIN CONCERTOS  
ORCHESTRA MOZART

Isabelle Faust und Claudio Abbado

Alban Berg (1885-1935) und Ludwig van Beethoven (1770-1827)

harmonia mundi, 2012

**IM ANDENKEN EINES ENGELS, 2020**

Marie Luise Kaschnitz, 1972

**INWENDIG**

Mit Muscheln spielen  
Ohne dass Muscheln da sind  
Abtasten die rauhen Riefeln  
Das Gewand  
Der Anadyomene und Perlmutter  
Von den Rändern des Himmels.

Oder die kleine  
Buchecker, die nicht da ist  
Drehen drehen  
Dreikant zwischen den Fingern  
Und Vögel singen  
Im Buchenflackerschatten hochzeitlich.

Nichts muss mehr da sein  
Kein Buch  
Sich mehr aufschlagen kein  
Orchester sich stimmen.

Du meine inwendige Welt  
Meine globale Landschaft  
Meine grosse Versammlung.

Marie Luise Kaschnitz, 1901-1974

Deutsche Gedichte von 1900 bis zur Gegenwart.  
Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1987

**SW 2, 2022**

Heiner Müller, 1995

... Und gehe weiter in die Landschaft  
die keine andere Arbeit hat als auf  
das Verschwinden des Menschen  
zu warten ...  
Der Maler hält den Moment vor dem Verschwinden  
fest, die kalte Sekunde, wenn der Körper zum  
Farbton schrumpft, den letzten Atem, von  
Malschichten wie vom Vergessen erstickt.  
Der Maler malt das Vergessen. Das Bild vergisst  
seinen Gegenstand. Der Maler ist Charon. Mit  
jedem Pinselstrich/Ruderschlag verliert sein  
Passagier an Substanz. Die Fahrt ist das Ziel,  
das Sterben der Tod. Am anderen Ufer wird  
Niemand aussteigen.

Heiner Müller, 1929-1995

Werke 1, Die Gedichte, Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main, 1998

**IL DRAGUN D'ARPIGLIA, 2021**

Maria Ritz, L'ISTORGIA DA JANAIVERIN, 1953

...

Dragun chi cumondast sur tuot l'Engiadina  
chi hast tia dmura giò'l fuond da quist lai,  
dragun chi cumondast sur bisch' e lavina  
infin cha vigur ha darcheu il sulai,  
dragun dad Arpiglia, nu trar tas chadainas,  
nun esser plain rabgia cha uoss'at clomain.  
Nus eschan be temma, schuizi e painas,  
invidas avuonda, dragun, at sdasdain.

...

Die Geschichte von Janaiverin spielt in der Umgebung von Guarda im Unterengadin und handelt vom kleinsten und jüngsten der Zwerge von Macun, die an den Berghängen das goldene Herbstlaub sammeln und in ihren Werkstätten zu Sternen verarbeiten.

Mit den Zwergen wandern die Kinder und Erwachsenen durch die Gegend zwischen dem Piz Arpiglias und dem Val Tuoi und erfahren Wissenswertes über einheimische Blumen und Pflanzen.

Maria Ritz, 1888-1960

## ZU DEN INSTALLATIONEN

Im Treppenhaus sind Sie von einer Beflaggung begleitet worden. Diese stammt aus meiner Inszenierung und Ausstattung der Musiktheater-Produktion EIN HORT, DAHIN ICH IMMER FLIEHEN MÖGE, die Sie eventuell im Jahr 2002 in der Munot-Kasematte haben erleben dürfen.

Die Friedens- und Befreiungsbeflaggung wurde von Barbara Wirtz hergestellt.

Auf Position 33 sehen Sie Bühnenteppe aus meiner Inszenierung und Ausstattung der Oper CAVALLERIA RUSTICANA und STABAT MATER an der Oper in Rouse (BG) im Jahr 2015.

Die gelben wurden im Osterspiel als Friedenszeichen vom Frauenchor ausgelegt. Die roten kamen zum Schluss der CAVALLERIA als Dokumentation der Tötungen durch die Mafia dazu und bildeten den Boden für STABAT MATER.

Auf Position 35 sehen Sie einen grossen roten Bühnentepich aus meiner Produktion der romanischen Oper IL SEMIADER von Gion Antoni Derungs, in der Ausstattung von Ruth Schürmann im Stadttheater Chur im Jahr 1996.

Dieser Teppich symbolisierte Schwert und Mantel des Heiligen Martin.

Der Stuhl stammt aus meiner Musiktheaterproduktion von Robert Walser ASCHENBRÖDEL von Martin Derungs und in der Ausstattung von Ruth Schürmann.

Diese drei Installationen werden als Solidarität gesetzt, als BLUMEN FÜR ODESSA.

Gian Gianotti, 18. März 2023

**BLUMEN AUF ODESSA, 2022**

An Sterbende denkend, muss ich  
dasselbe wieder und wieder schreiben,  
denn ein leeres Blatt ist die weisse Fahne ihrer Kapitulation.

Gian Gianotti, nach Ilya Kaminsky, TANZEN IN ODESSA

Ilya Kaminsky, 2019

**AUTORENGEBET**

Wenn ich für die Toten spreche, muss ich  
dieses Tier meines Körpers verlassen,  
  
ich muss dasselbe Gedicht wieder und wieder schreiben,  
denn ein leeres Blatt ist die weisse Fahne ihrer Kapitulation.  
  
Wenn ich für sie spreche, muss ich mich an der Grenze  
meiner selbst bewegen, ich muss als Blinder leben,  
  
der durch die Zimmer rennt, ohne  
das Mobiliar zu berühren.  
  
Ja, ich lebe. Ich kann Strassen queren, fragen: "Welches Jahr  
haben wir?", kann im Schlaf vor dem Spiegel  
  
tanzen und lachen.  
Selbst der Schlaf ist ein Gebet, Herr,  
  
ich werde deinen Wahnsinn preisen und  
in einer Sprache, die nicht meine ist, von  
  
Musik sprechen, die uns aufweckt, Musik,  
in der wir uns bewegen. Denn was immer ich sage  
  
ist eine Art von Bittgesuch, und die finstersten  
Tage muss ich preisen.

Aus: Autorengebet, KLAK Verlag Berlin 2019

Ilya Kaminsky, geboren 1977 in Odessa, taub ab 1981, lebt ab 1993 in USA



**LUBERON 2, 2012**

Marie Luise Kaschnitz, 1965

**NICHT GESAGT**

Nicht gesagt  
Was von der Sonne zu sagen gewesen wäre  
Und vom Blitz nicht das einzig richtige  
Geschweige denn von der Liebe.

Versuche. Gesuche. Misslungen  
Ungenau Beschreibung

Weggelassen das Morgenrot  
Nicht gesprochen vom Sämann  
Und nur am Rande vermerkt  
Den Hahnenfuss und das Veilchen.

Euch nicht den Rücken gestärkt  
Mit ewiger Seligkeit  
Den Verfall nicht geleugnet  
Und nicht die Verzweiflung

Den Teufel nicht an die Wand  
Weil ich nicht an ihn glaube  
Gott nicht gelobt  
Aber wer bin ich dass

Marie Luise Kaschnitz, 1901-1974

Überallnie Gedichte, Ein Wort weiter (1962-1965). dtv München, 1969

**BLAU – WEISS – ROT, 2022**

Als Hommage an

**Krzysztof Kieślowski, DREI FARBEN, 1993-94**

Alle drei Filme wurden nicht nur nahezu gleichzeitig gedreht, sondern spielen auch zur gleichen Zeit an verschiedenen Orten. Die Hauptpersonen der drei Filme sind, so zeigt das Ende des dritten Teils, zugleich Überlebende eines Fährunglücks. Ebenso gibt es „Begegnungen“ der Filme untereinander. So spielt eine Szene in Blau in einem Gerichtsgebäude. Julie (Juliette Binoche) betritt aus Versehen einen Gerichtssaal, in dem gerade eine Verhandlung aus "Weiß" stattfindet, man kann kurz in den Saal hineinblicken und die Hauptdarsteller in "Weiß" sehen und hört den Satz „Wo bleibt da die Gleichheit?“. In "Weiß" ist diese Szene aus der Perspektive des Verhandlungssaales dargestellt, man sieht also die „fremde“ Darstellerin, die zur Tür hereinschaut.

Angesprochen darauf, warum er eine Trilogie konzipiert habe und nicht einen einzigen Film, meinte Kieślowski, er wolle der Thematik mit einer Art "Relativismus" begegnen: „Weil es alles interessanter macht. Unterschiedliche Ansichten sind an sich interessanter als eine einzelne Ansicht. Weil ich keine Antworten habe, aber weiß, wie man Fragen stellt, passt es mir, die Tür für unterschiedliche Möglichkeiten offen zu halten. (WikipediA)

**I NAIVA E NAIVA, 2013**

Gottfried Benn, 1922

**SILS-MARIA**

...

Es war kein Schnee, doch Leuchten  
das hoch herab geschah,  
es war kein Tod, doch deuchten  
sich alle todesnah -  
es war so weiss, kein Bitten  
durchdrang mehr das Opal,  
ein ungeheures: Gelitten  
stand über diesem Tal.

Gottfried Benn, 1886-1956,  
Sämtliche Gedichte in einem Band, Klett-Cotta Stuttgart, 1998

Vom grauen Himmel  
Fällt Schnee auf Schnee herab:  
Ein Schmuck den Häusern

Ein Kigô-Haiku, Anonym

Aus: Haiku, Japanische Dreizeiler, Philipp Reclam jun. Stuttgart, 1995

**FÜR DEN FALL DER FÄLLE – FIN CHA'L BEL NU BASTA, 2018**

Vorstellung und Begründung bei der Eingabe für die **ERNTE 2022**

Statement zum Werkvorschlag: FÜR DEN FALL DER FÄLLE-FIN CHA'L BEL NU BASTA Nr. 18-03

Das Fliessen, die Fallhöhe, der Sog ...

... und so auch "unser Fluss" als Verbindung von  
Graubünden – Schaffhausen – Europa und Nordsee,

... als Kraft und Energie ... aber von der Zürcher Seite aus gesehen wegen des grösseren Sogs  
oder nochmals "Energie-symbolischer-gesehen" von der Schaffhausen Seite aus: also  
spiegelverkehrt, verfremdet, irrealer – denn "real, sehen wir das ja nicht so",

... unter gelbem Himmel oder im Ambiente der Eifer-Sucht ... soweit zum Titel und zu den  
Deutungsmöglichkeiten der mehrsprachigen, gesetzt unnatürlichen Mehr-Farbigkeiten,

... und mit einer farblich schwimmend-gleitenden Gleichmässigkeit, sogverstärkend, weg von  
der "rohen Frühzeit der Besiedlung" (**EIN ERSTER MORGEN IN DER URZEIT**, hier Bild Nr. 24),  
vom "Groben des Strukturmaterials" wie am "Berg" (**NOCH HÄLT DER BERG**, hier Bild Nr. 7),  
hin zum "Schatten" (**Zum SchattenGrün 1**, hier Bild Nr. 2) oder zum "leichten Flug vor der  
habgierigen Erwartung nach mehr" (**ABGANG DES PROMETHEUS**, hier Bild Nr. 70), und hin zur  
"Schönheit des Fliessens" (**FÜR DEN FALL DER FÄLLE – FIN CHA'L BEL NU BASTA**, hier Bild Nr.  
67), als Wert an sich, denn ... "das darf doch hier bleiben!".

Gian Gianotti, 28. Juli 2022

(Bild-Bezeichnungen angepasst für diese Ausstellung)

Diese Ausstellung wird unterstützt von



JAKOB UND EMMA  
**.WINDLER-STIFTUNG**

**Georg Fischer AG**

**THEATER  
WINTERTHUR**



Fundaziun **BIBLIOTECA ENGIADINAISA**, Sils/Segl Maria

**Besten Dank !**